

Südafrika kritisiert für brutale Minen-Razzia nach 78 Leichensäcken

Südafrika sieht sich heftiger Kritik ausgesetzt, nachdem 78 Leichen aus einem illegalen Minenschacht geborgen wurden. Die Lebensbedingungen der eingesperrten Kumpel werfen Fragen zur staatlichen Verantwortung auf.

Die südafrikanische Regierung sieht sich heftiger Kritik gegenüber, nachdem ihre Maßnahmen gegen illegales Bergwerken dazu führten, dass hunderte von Minern unter Tage ohne Nahrung und Wasser auskommen mussten. Diese Entwicklung folgte auf das Auffinden von mindestens 78 Leichnamen in einem Schacht in dieser Woche.

Rettungsaktion für die eingeschlossenen Miner

Rettungskräfte arbeiteten am Mittwoch bereits am dritten Tag in Folge, um Überlebende zu finden, nachdem ein Gericht angeordnet hatte, dass die Miner gerettet werden sollten. Ein Polizeisprecher teilte am Mittwochmittag mit, dass mindestens 166 Personen lebend aus dem verlassenen Schacht gerettet werden konnten. Über 100 weitere Miner werden jedoch für tot gehalten, nachdem sie unter Tage an Hunger und Dehydration gestorben sind.

Kritik der Gewerkschaft und der Opposition

Die Gewerkschaft Südafrikas (SAFTU) bezeichnete die Todesfälle im Stilfontein-Steinbruch, der sich etwa 156 Kilometer südwestlich von Johannesburg befindet, als „sich entfaltendes

Massaker“. In einer **Erklärung** äußerte die Gewerkschaft, dass viele der Miner, die überwiegend undokumentiert und verzweifelt aus Mosambik und anderen südafrikanischen Ländern stammen, in einer der schlimmsten Darstellungen staatlicher grober Fahrlässigkeit in der jüngeren Geschichte zum Sterben zurückgelassen wurden.

Regierung unter Druck

Auch die Demokratische Allianz (DA), die im vergangenen Jahr ein Bündnis mit der regierenden ANC-Partei gebildet hat, kritisierte das Vorgehen der Regierung scharf. Die DA stellte die Frage, „warum die Situation so außer Kontrolle geraten durfte“ und forderte Untersuchungen zu den Ereignissen im Steinbruch.

„Eine Regierung ohne Menschlichkeit“

Ein von einem der Miner gefilmtes Video zeigte letzte Woche mehrere in Plastik eingewickelte Leichenteile im Bergwerk. In dem Video waren auch shirtlose, ausgemergelte Männer mit hervorstehenden Knochen und Rippenskeletten zu sehen.

SAFTU berichtete, dass Überlebende, die aus dem Bergwerk kamen, wie „umherirrende Geister nach Wochen ohne Nahrung oder Wasser“ aussahen, und beschuldigte die Regierung, „ohne Menschlichkeit“ gehandelt zu haben.

„Es ist unverständlich, dass die südafrikanische Regierung diese Situation so weit hat eskalieren lassen. Zwar ist es wahr, dass diese Miner an illegalen Bergarbeiten beteiligt waren, getrieben von Verzweiflung und extremer Armut, aber ihr Handeln rechtfertigt nicht eine Verurteilung zum Hungertod“, erklärte die Gewerkschaft in ihrer Stellungnahme.

Der Preis illegalen Bergbaus

Die Polizeisprecherin Athlenda Mathe teilte im November den

Reportern mit, dass die Versorgung der Tagebauarbeiter unterbrochen wurde, um sie zu zwingen, das Gebiet zu verlassen und dem illegalen Bergbau in Südafrika ein Ende zu setzen, trotz der Warnungen von SAFTU, dass dieses harte Vorgehen in einer Tragödie enden könnte.

Südafrika verliert jährlich mehr als eine Milliarde Dollar durch illegalen Bergbau und hat sich zu einer rigorosen Bekämpfung dieses Handels verpflichtet. Schätzungsweise gibt es im Land rund 100.000 artisanal arbeitende Miner, die vor Ort als „zama zamas“ bekannt sind. Oft sind gewalttätige Gebietskriege mit dem Schwarzmarkt für Gold verbunden.

Details

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at